

Collezione Giancarlo
e Danna Olgiati

Lungolago, Riva Caccia 1
CH 6900 Lugano

info@collezioneolgiati.ch

+41 (0)91 921 4632

+41 (0)91 911 3040

collezioneolgiati.ch

Parte del circuito

MASILugano

Jannis Kounellis: Io sono un pittore

20. September 2026 – 17. Januar 2027

Collezione Giancarlo e Danna Olgiati

PRESSEMITTEILUNG

Lugano, 18. September 2026

Kuratiert von Vincenzo de Bellis

In Zusammenarbeit mit dem Archivio Kounellis, Rom

Die Collezione Giancarlo e Danna Olgiati präsentiert *Jannis Kounellis: Io sono un pittore*. Das von Vincenzo de Bellis kuratierte Ausstellungsprojekt rückt erstmals systematisch die Malerei in den Mittelpunkt und präsentiert sie als einen zentralen Interpretationsschlüssel zum Verständnis des Werks von Jannis Kounellis (Piräus, 1936–Rom, 2017). Damit wird eine alternative, umfassendere und radikalere Perspektive auf das Werk des Künstlers aufgezeigt, die über seine häufige Einordnung als Protagonist der Arte Povera oder als Meister der Installation und Dichter der Materie hinausgeht.

Ausgangspunkt und roter Faden der Ausstellung ist ein einfacher Satz, den Kounellis oft wiederholte: „Io sono un pittore“ – „Ich bin ein Maler“. Darin liegt weniger die Behauptung einer Technik oder eines Formats als vielmehr die Formulierung einer Haltung gegenüber der Wirklichkeit. Vincenzo de Bellis, Kurator der Ausstellung, erläutert: „Der griechische Begriff ζωγράφος (*zōgráphos*) – Maler: derjenige, der ‚das Leben schreibt‘ – hat das gesamte kuratorische Projekt geleitet. Kounellis malte im konventionellen Sinn nur wenige Jahre lang auf Leinwand, doch danach malte er sein ganzes Leben lang mit Eisen, mit Kohle, mit Feuer, mit Jutesäcken und dem Duft von Kaffee. Er malte mit dem Raum, mit der Stille und mit der Erinnerung an eine mediterrane Zivilisation, die er bedroht sah. Und dennoch hatte bisher keine Ausstellung die Malerei als wichtigste interpretative Linse seines Werks gewählt.“

Der Parcours in den Räumen der Collezione Olgiati vereint über 35 Werke von Jannis Kounellis aus der Zeit von den späten 1950er-Jahren bis 2014, darunter selten gezeigte oder bislang unveröffentlichte Arbeiten wie *Senza titolo (Omaggio a Van Gogh)* von 1991 und die *Rosa nera* auf Papier mit silbernem Sprühgrund von 1966, die hier erstmals präsentiert wird. Der Parcours folgt keiner chronologischen Ordnung, sondern gliedert sich in vier thematische Kapitel: *Die Malerei als Sprache*, *Die Malerei als Materie und Gewicht*, *Die Malerei als Erinnerung und Stille* sowie *Die Malerei als Bühne und Ikone*. Diese Themen stehen wie miteinander kommunizierende Kraftfelder in Beziehung zueinander und werden von Dialogen zwischen zeitlich weit voneinander entfernten, im Denken jedoch eng verwandten Werken durchzogen. Die Ausstellung macht zugleich Kounellis' tiefen Dialog mit der Malerei sichtbar – genährt von visuellen Gesprächen mit den grossen Meistern der Kunstgeschichte: von Van Gogh bis Malewitsch, von Mondrian über James Ensor bis hin zu Hans Arp. Darin zeigt sich seine bewusste Zugehörigkeit zu einer Tradition, die er nicht bewahren, sondern weiterentwickeln wollte. Die thematischen Sektionen, die

den gesamten Bogen seines künstlerischen Schaffens umfassen, machen deutlich, dass sich Kounellis' zentrale Fragestellungen nie in einer einzelnen Werkphase erschöpften. Sie ziehen sich durch sein gesamtes Œuvre, hallen bis heute nach und stellen uns weiterhin Fragen.

Io sono un pittore, der Ausstellungsparcours

Die Ausstellung in der Collezione Olgiati beginnt mit der Sektion *Die Malerei als Sprache*. Sie versammelt Werke, in denen Buchstaben, Zahlen, Zeichen und Blumen zu Elementen eines visuellen Vokabulars werden. Für Kounellis wird das Bild dabei zu einem sprachlichen Feld, also zu einer Aussage, die gelesen werden will, statt zu einem Bild, das man betrachten soll. Der Parcours beginnt mit einer Geste, die zugleich Hommage und Herausforderung ist: Ein grosses schwarzes Quadrat, direkt auf die Wand gemalt, wird von Tafeln aus dem Jahr 1958 flankiert, auf denen Schriftzüge (*Tabacchi*) und Zahlen in Emaille erscheinen (*Senza titolo*, 1958/2012). Malewitschs *Schwarzes Quadrat*, das ikonische Werk des Suprematismus, trifft hier auf die römische Strasse. Das Leben bricht in den „Nullpunkt der Malerei“ ein – eine Spannung, die Kounellis nie endgültig auflösen wird.

Wenn Malerei Sprache ist, kann auch eine Rose zum Ideogramm werden, zu einer Schrift der Natur im System der Kunst – wie in der berühmten Rosenserie. In der Ausstellung der Collezione Olgiati sind vier Arbeiten aus diesem Zyklus zu sehen, darunter die monumentale Rosa rossa (1966–1967) und die äusserst seltene Rosa nera auf Papier mit silbernem Sprühgrund (1966), die hier erstmals präsentiert wird.

In den Werken der Sektion *Die Malerei als Materie und Gewicht* vollzieht sich die malerische Geste durch das Gewicht der Dinge. Eisen, Kohle, Wolle und Rauch: Die Welt wird nicht dargestellt, sondern tritt in ihrer unmittelbaren Materialität in das Werk ein. So besteht beispielsweise *Senza titolo* (2005) aus einem von Bleiwalzen eingefassten Feld aus Kakteen – ein Dialog zwischen organischer und metallischer Materie, zwischen langsamem Wachstum und fester Begrenzung.

In anderen Arbeiten wird die Leinwand selbst zum malerischen Material. In der grossformatigen Leinwand von 1969 gliedern Jutesäcke und „Lianen“ aus weisser Wolle die Oberfläche wie die Bildfelder eines Flügelaltars. In der Leinwand von 1967 legen sich vier Jutesäcke auf die weisse Oberfläche – das reale Leben mit seinem ganzen Gewicht auf und in der Malerei.

Mit den weissen Leinwänden und monochromen Arbeiten verdichtet sich Kounellis' Malerei zu Spur und Echo. Sie tritt in einen Dialog mit der europäischen Tradition und stellt sie zugleich infrage. In der Sektion *Die Malerei als Erinnerung und Stille* führt der Parcours durch einen zwölf Meter langen Korridor, an dessen Wänden sich eines der eindrucksvollsten Werke der Ausstellung entfaltet: *Senza titolo (Omaggio a Van Gogh)*. Die 1991 entstandene und seither nur selten gezeigte Arbeit besteht aus einer Abfolge von Eisenplatten, jede im Format eines Gemäldes von Vincent van Gogh. Aus den Öffnungen einiger Platten dringt ein schwaches Licht, das aus ihrem Inneren zu kommen scheint – wie bei byzantinischen Ikonen. Auf der metallischen Oberfläche ist nichts von Van Goghs Bildern zu sehen; geblieben sind allein ihre Struktur und die vom Maler gewählten Proportionen. Das Gelb – jenes Van Goghs, aber auch das Gold byzantinischer Ikonen – zieht sich als chromatisches Leitmotiv durch die gesamte Sektion. Im Monochrom *Senza titolo* von 2014 erscheint es, von Blech unterbrochen, erneut; in einer Arbeit von 1978 tritt es als reine Präsenz und als Hintergrund hervor, vor dem ein Boot erscheint. Dieses Motiv ist ein wiederkehrender Archetyp im Bildvokabular von Kounellis und eine Metapher für Reise und Exodus.

Die Anspielung auf die Migrationen des 20. Jahrhunderts – Kounellis selbst kam als Kind aus Griechenland nach Italien – findet sich auch im Motiv des Mantels wieder. Als Zeugnis gelebter Leben und Erinnerungen genügt ein zusammengefalteter Mantel auf einem schwebenden Stuhl, ergänzt durch einen Hut und ein Paar Schuhe, um beinahe die Präsenz eines Selbstporträts hervorzurufen (*Senza titolo*, 2007). Das Werk ist in der letzten Sektion der Ausstellung zu sehen, *Die Malerei als Bühne und Ikone*. Hier verwandelt sich der Ausstellungsraum in eine Bühne. Die Werke sind nicht länger Bilder, die betrachtet werden, sondern Erscheinungen, die Fragen stellen.

Wenn Malerei traditionell vor allem den Sehsinn ansprach, wollte Kounellis den ganzen Körper der Betrachtenden einbeziehen. In der Installation von 1988, mit der die Ausstellung endet, begegnet den Besucherinnen und Besuchern zunächst der Geruch von Grappa, der den Hunderten von Gläsern entströmt, aus denen das Werk besteht. Darüber erheben sich Bleisilhouetten, die auf die organischen Formen Hans Arps anspielen. Noch bevor der Blick die Komposition vollständig erfasst, entfaltet sich das Werk als sinnliche Erfahrung. Man steht vor einem lebendigen Organismus, der sich im Laufe der Zeit verändert und altert. „Es ist Malerei im radikalsten Sinn – eine Malerei, die darauf verzichtet hat, stillzustehen“, schliesst Vincenzo de Bellis.

Anlässlich der Ausstellung erscheint bei Mousse Publishing ein zweisprachiger Katalog (Italienisch–Englisch) mit einer Einführung von Giancarlo und Danna Olgati, einem historisch-kritischen Essay von Vincenzo de Bellis sowie einem Essay von Bruno Corà. Ergänzt wird der Band durch bio-bibliografische Angaben und Werkbeschreibungen.

Collezione Giancarlo e Danna Olgiati **La Permanente 2025 - 2026**

Die Collezione Giancarlo e Danna Olgiati, deren Ausstellungsräume sich neben dem Kulturzentrum LAC befinden, präsentiert jedes Jahr eine neue Auswahl von Werken aus ihrer umfangreichen Sammlung, die 120 Jahre Kunstgeschichte – von den Anfängen des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart – umfasst. Ihr Schwerpunkt liegt auf der italienischen Kunst im Dialog mit internationalen Positionen.

Parallel zur Ausstellung *Jannis Kounellis: Io sono un pittore* sind im Bereich der permanenten Sammlung bedeutende Werke der unten aufgeführten Künstlerinnen und Künstler zu sehen. Im letzten Saal wird zudem das Futuristische Archiv präsentiert, das 1.200 Originaltitel umfasst.

Franco Angeli
Giovanni Anselmo
Giacomo Balla
Domenico Bianchi
Alighiero Boetti
Pier Paolo Calzolari
Ettore Colla
Roberto Cuoghi
Fortunato Depero
Piero Dorazio
Luciano Fabro
Tano Festa
Günther Förg
Natalia Goncharova
Antony Gormley
Wade Guyton
Ilya Kabakov
Anselm Kiefer
Alberto Magnelli
Anna Maria Maiolino

Anna Maria Maiolino
Virgilio Marchi
Eliseo Mattiacci
Mario Merz
Nunzio
Giulio Paolini
Pino Pascali
Giuseppe Penone
Gianni Piacentino
Michelangelo Pistoletto
Enrico Prampolini
Walid Raad
Pietro Roccasalva
Ugo Rondinone
Emilio Vedova
Christopher Wool
Gilberto Zorio

Information

Collezione Giancarlo e Danna Olgiati
Lungolago Riva Caccia 1, 6900 Lugano
T +41 (0)91 921 4632
T+41 (0)91 911 3040
info@collezioneolgiati.ch
www.collezioneolgiati.ch
www.masilugano.ch

Öffnungszeiten:

Donnerstag – Sonntag: 11 – 18 Uhr
Freier Eintritt

Pressekontakte

MASI Lugano
Pressebüro
+41 (0)58 866 4240
comunicazione@masilugano.ch

Pressebilder

01.

Jannis Kounellis

Z/3, 1961

Tempera auf Leinwand

135 x 165 cm

Torino, GAM – Galleria Civica d'Arte

Moderna e Contemporanea, Museo

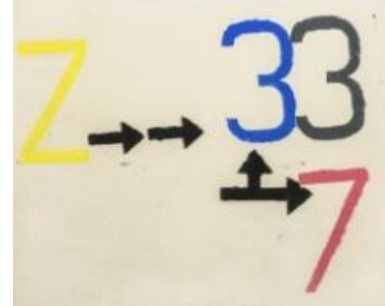
Sperimentale. Courtesy Fondazione Torino

Musei

© Estate of Jannis Kounellis / 2026,

ProLitteris, Zurich

Foto: Paolo Robino 2019



02.

Jannis Kounellis

Ohne Titel, 1967

Schwarze Rose aus Stoff mit

Druckknöpfen auf Leinwand befestigt;

genähte Stiche auf Leinwand, eine Rose bildend

226 x 188 cm

Privatsammlung

© Estate of Jannis Kounellis / 2026,

ProLitteris, Zurich

Foto: Giorgio Benni



03.

Jannis Kounellis

Ohne Titel, 1967

Jutesäcke, Leinwand

200 x 240 cm

Collezione Giancarlo e Danna Olgati,

Lugano

© Estate of Jannis Kounellis / 2026,

ProLitteris, Zurich

Foto: Studio Pagi



04.

Jannis Kounellis

Ohne Titel, 1978

Jutesäcke, Schiffmodell, Pigment auf
Leinwand

132 x 78 x 59 cm

Collezione Maramotti, Reggio Emilia

© Estate of Jannis Kounellis / 2026,

ProLitteris, Zurich

Foto: Carlo Vannini



05.

Jannis Kounellis

Ohne Titel, 2007

Eisen, Sprühlackierung auf Leinwand, Stuhl,
Mantel, Hut, Schuhe

200 x 180 x 41 cm

Collezione Gianfranco D'Amato

© Estate of Jannis Kounellis / 2026,

ProLitteris, Zurich

Foto: Pedicini fotografi



06.

Jannis Kounellis

Ohne Titel, 1969

Juteleinwand, Wolle

265 x 345 cm ca.

Privatsammlung

© Estate of Jannis Kounellis; 2026,

ProLitteris, Zurich

Foto: © Agostino Osio for Alto Piano



07.

Jannis Kounellis

Ohne Titel, 1998

Jutesäcke, Erde, Eisen, Stoff

Maße variabel

Privatsammlung

© Estate of Jannis Kounellis; 2026,

ProLitteris, Zurich

Foto: © Agostino Osio for Alto Piano



08.

Jannis Kounellis

Ohne Titel, 2005

Erde, Kakteen, Rollen aus Blei, Stoff

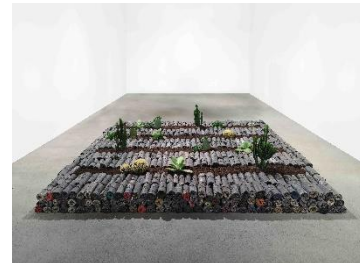
30 x 360 x 360 cm

Privatsammlung

© Estate of Jannis Kounellis; 2026,

ProLitteris, Zurich

Foto: © Agostino Osio for Alto Piano



09.

Jannis Kounellis

Ohne Titel, 1988

7100 Gläschen, Grappa, Blei

Maße variabel

Privatsammlung

© Estate of Jannis Kounellis; 2026,

ProLitteris, Zurich

Foto: © Agostino Osio for Alto Piano



10.

Ausstellungsansicht

Jannis Kounellis: Io sono un pittore

Collezione Giancarlo e Danna Olgiati,
Lugano, Svizzera

© Estate of Jannis Kounellis / 2026,
ProLitteris, Zurich

Foto © Agostino Osio for Alto Piano



11.

Ausstellungsansicht

Jannis Kounellis: Io sono un pittore

Collezione Giancarlo e Danna Olgiati,
Lugano, Svizzera

© Estate of Jannis Kounellis / 2026,
ProLitteris, Zurich

Foto © Agostino Osio for Alto Piano



12.

Ausstellungsansicht

Jannis Kounellis: Io sono un pittore

Collezione Giancarlo e Danna Olgiati,
Lugano, Svizzera

© Estate of Jannis Kounellis / 2026,
ProLitteris, Zurich

Foto © Agostino Osio for Alto Piano



13.

Ausstellungsansicht

Jannis Kounellis: Io sono un pittore

Collezione Giancarlo e Danna Olgiati,
Lugano, Svizzera

© Estate of Jannis Kounellis / 2026,
ProLitteris, Zurich

Foto © Agostino Osio for Alto Piano



14.

Ausstellungsansicht

Jannis Kounellis: Io sono un pittore

Collezione Giancarlo e Danna Olgiati,
Lugano, Svizzera

© Estate of Jannis Kounellis / 2026,
ProLitteris, Zurich

Foto © Agostino Osio for Alto Piano

